

## **Erfahrungsbericht mit meinem Führhund Oskar**

Zu meiner Person:

Ich bin Caren Könneke, 46 Jahre alt, und wohne in Braunschweig. Ich bin vollblind. Mein Mann ist ebenfalls vollblind.

Schon vor langer Zeit hatten wir irgendwo einmal gehört, dass es Führhunde gibt, jedoch konnten wir uns nicht wirklich dafür begeistern. Ein Grund hierfür war, dass es nur das braune Führgeschirr gab, so dass man auf jeden Fall zusätzlich einen Stock sichtbar bei sich haben musste, was wir als sehr lästig empfanden. Außerdem war es nach unseren Informationen so, dass wir den Hund hätten einschläfern müssen, sobald er außer Dienst genommen worden wäre. Auch das gefiel uns nicht.

Wir waren mit einem ebenfalls blinden Ehepaar bekannt. Beide schafften sich in den 90ern jeweils einen Führhund an. Auch wir begeisterten uns danach dafür, zumal das Führgeschirr inzwischen auf die Farbe weiß umgestellt worden war und somit als Verkehrsschutzzeichen galt, so dass die zusätzliche Benutzung des Stocks nicht mehr zwingend erforderlich war. Außerdem mussten die Hunde nachdem sie außer Dienst kamen, nicht mehr eingeschlafert werden.

Über den DVBM (heute leider nicht mehr existent) kamen wir damals mit der Führhundschiule DR. Susanne Grünberger in Kontakt. Von dort bekam mein Mann 1994 seine erste Führhündin. Es war eine Schäferhündin namens Jessica. 1995 bekam auch ich meine erste Führhündin. Sie war eine schwarze Labradorhündin und hieß Pasqua. Als sie ihren Dienst begann, war sie 16 Monate jung. Danach sagte Frau Dr. Grünberger, dass sie keine solch jungen Hunde mehr abgeben würde, da die Meisten in diesem Alter zu jung für diese Ausbildung seien. Pasqua führte mich bis zum Alter von 13,5 Jahren.

Kurze Zeit später bekam ich einen Golden Retriever Rüden, aber offenbar harmonierten wir nicht so, wie es hätte sein sollen, denn er vermasselte zwei Gespannprüfungen. Da er mich dann auch noch unter ein Auto führte, musste er zurück zur Führhundschiule.

Von einem Bekannten wurde mir dann eine andere Führhundschiule empfohlen, mit der es jedoch aus verschiedenen Gründen nicht klappte.

Inzwischen ging es mir seelisch immer schlechter, da ich mehr und mehr einen Hund vermisste. Gar nicht mal unbedingt als Führhund, sondern ich vermisste so ein kleines, nettes Wesen an meiner Seite.

Irgendwann begann ich mich mittels des Internets umzuschauen. Was die Führhundschiulen jeweils dort schreiben, ist ja schön und gut, aber, so fragte ich mich, wem kann man vertrauen?

Am 01. April 2010 fuhr ich nach Hoppegarten, um die dortige Führhundschiule kennen zu lernen. Diese Führhundschiule hinterließ bei mir einen positiven Eindruck. Ich machte damals mit Goyar und Oskar jeweils eine kleine Runde. Bei Goyar war schnell klar, dass das kein Hund für mich war. Zum einen gehe ich davon aus, dass er schon vergeben war, und zum anderen, so sagte Maik, sei Goyar für mich zu aktiv. Da ich aufgrund gesundheitlicher Störungen körperlich eingeschränkt bin, brauchte ich einen sanfteren und ruhigeren Hund. Bei Oskar hatte ich den Eindruck, dass er mich nicht so unbedingt mochte. Heute weiß ich, dass das mit seiner teilweise zurückhaltenden Art zusammenhängt, die ich heute sehr an ihm schätze.

Nunja, so fuhr ich unverrichteter Dinge zurück nach Hause. Im September hatte ich einen Punkt erreicht, an dem meine Verzweigung sehr groß war. Darauf hin meinten mein Mann und eine Bekannte, dass ich doch erneut bei der BmS anrufen sollte. Zunächst lehnte ich das ab, aber als ich alleine zuhause war, rief ich dann doch an. Maik bot mir erneut den Oskar an. Auf meinen Einwand hin, dass er mich im April nicht so wirklich mochte, meinte er, dass sich Oskar weiter entwickelt habe.

Ich machte dann noch ein paar schwere Tage durch, denn eigentlich war Oskar bereits anderweitig vergeben.

Doch auch ich hatte einmal Glück, und Oskar war plötzlich frei geworden. Am 24. September kamen Maik und Janine zu uns, um meinen Mann, seine Labradorhündin Siri und die vorhandene Umgebung kennen zu lernen. Zum Glück verstanden sich Siri und Oskar gut, sodass der Lehrgang beginnen konnte.

Das war dann fünf Tage später der Fall. Für mich war es insofern eine große Umstellung, als dass ich bisher an italienische Hörzeichen gewöhnt war. Somit kamen in den ersten Tagen dann solche Sachen heraus wie no-Pfui, oder Fuß-Piede usw.

In die Zeit des Lehrgangs fiel ein Führhundhaltertreffen, was mir sehr gut gefallen hat. Am Sonntag hatten wir auch einen Hindernis-Parcours, bei dem Oskar und ich uns gut geschlagen haben. Nach fünf Tagen fuhren wir zurück an meinen Wohnort. Bevor Maik und Janine sich in den Urlaub verabschiedeten, lernte ich dort ein paar Wege, so dass ich fürs erste mit Oskar klar kam. Wichtig hierbei war natürlich der Weg ins Büro.

Am 18. November hatten wir Gespann-Prüfung und ich war sehr froh, als der Prüfer sagte, dass Oskar bei mir bleiben wird.

Leider folgte 11 Tage später ein strenger Winter, so dass wir nicht viel arbeiten konnten. Außerdem musste ich ins BFW Halle zu einer Computer Fortbildung, zu der Oskar natürlich mit kam.

Im Laufe des Jahres lernte Oskar noch folgende neue Hörzeichen:

Casa = nach Hause.

Posto = den Liegeplatz angehen.

Tavo = auf den Pflagetisch springen.

Oskar ist tagsüber bei mir im Büro. In der Mittagspause spielen wir Ball oder lernen neue Strecken, wenn diese sich innerhalb des Firmengeländes befinden. Siri und Oskar verstehen sich sehr gut.

Da ich einen Vollzeitjob habe, und auch leider des Öfteren zu Ärzten muss, hat Oskar sehr viel im Stadtverkehr zu tun, was er jedoch sehr gut meistert.

Nun habe ich Oskar bald zwei Jahre, und ich habe viel Freude an ihm!

Ich hoffe und wünsche uns, dass wir noch viele schöne, gemeinsame Jahre haben werden!